

Roman in einer Landschaft

Der Baden-Badener Schriftsteller Rolf Gustav Haebler sprach über
Otto Flakes Roman „Schloß Ortenberg“

In einer sehr eindringlichen, den Klang und das Gewicht der Worte sorgfältig wägenden und formenden Darstellung gab der Baden-Badener Schriftsteller und Journalist Rolf Gustav Haebler am Dienstagabend im Saal der Musikschule eine würdigende Schau des neuesten Romans Otto Flakes: „Schloß Ortenau“. Dem Abend, der von der kulturellen Arbeitsgemeinschaft des Historischen Vereins Mittelbaden, der Badischen Heimat und der Volkshochschule veranstaltet wurde, stellte Haebler zunächst eine knapp gefaßte Skizze von Leben und Werk des Dichters voraus, um sich dann dem eigentlichen Thema in seiner ganzen Breite zu widmen.

Er ging dabei, wohlbeabsichtigt, zum geringsten Teil auf die Handlung, das Romanhafte des um 1950 spielenden Romans ein. Es kam ihm vielmehr darauf an, zu zeigen, wie Handlung und Thema in enger Verflechtung dem heimatlichen Land und seinen kulturellen und geschichtlichen Lebensäußerungen unentrinnbar zugeteilt sind (selbst religiös-konfessionelle Probleme werden aus dieser Sicht behandelt) und die so das Werk zu einer, wie er sagte, umfassenden Schau des mittelbadischen Raumes machen, wie sie bis jetzt, vor allem in ihrer dichterischen Qualität, noch nicht gegeben worden ist.

Das Schloß Ortenau, das es in der profanen Wirklichkeit nicht gibt, das aber in seiner dichterischen Vergegenwärtigung um nichts weniger wirklichkeitsnahe ist, darf als etwa an der Grenze zwischen der alten Markgrafschaft Baden-Baden und der eigentlichen Ortenau gelegen angenommen werden. Um diesen Kernpunkt muß auch der engere Bereich jenes „goldenen Landes“ gesehen werden, in dem sich die Handlung im wesentlichen vollzieht.

Die Begegnung mit ungezählten markanten bekannten Dingen und Entwicklungen dieser Landschaft ist in ihrer Fülle bestrickend. Haebler gab zahlreiche Proben dessen, wie deren geschichtlicher und kultureller Reichtum immer wieder zu wesentlichen Teilstücken des Romans verarbeitet wird und wie ohne diesen Hintergrund das sich erfüllende Schicksal der handelnden Personen gar nicht denkbar ist.

Ja, sogar der kulinarischen, der botanischen und mancher anderer sonstiger Eigentümlichkeiten ist gedacht und alles ist vor allem wie gleichsam übersonnen von der liebevollen Schilderung der vielfältigen rein landschaftlichen Schönheiten an sich.

An einer Stelle des Romans heißt es: „Mit einer Landschaft muß man in langer und guter Ehe verbunden sein“ und an anderer Stelle sagt der Dichter „...in einer Landschaft, in die man nicht hineinwächst, ist man wie in einem Gefängnis“. Haebler verstand es ausgezeichnet, aufzuzeigen, wie sehr dem Dichter diese Worte ein innerstes persönliches Anliegen sind und wie ihm diese Landschaft, die dem gebürtigen Elsässer zur Wahlheimat geworden ist, ans Herz gewachsen ist.

So bezeichnete Haebler das Werk gelegentlich als einen Gesellschaftsroman in einer zwar zunächst realen geistigen Landschaft, die aber unverkennbar auf eine kulturelle Ordnung abgestellt ist, die ihre charakteristischen Züge aus dieser mittelbadischen Landschaft gewinnt

Wie immer in seinen Romanen, hat Flake offenbar auch bei „Schloß Ortenau“ eine reiche Fülle handelnder Personen einbezogen (selbst der verstorbene Staatspräsident Leo Wohleb tritt in Erscheinung), aber sie alle auch sind in diese Landschaft hineingestellt oder aus ihr heraus gewachsen. Haebler bedauerte schließlich, daß in die Handlung keiner jener Menschen eingearbeitet sei, die im eigentlichen Sinne bodenständig sind. Bauern oder Handwerker etwa treten nicht einmal da oder dort als Nebenfiguren stärker in den Vordergrund.

Aber das tat der abschließenden Wertung weniger Abbruch, sondern zog ihr eher noch schärfer die Umrisse. Denn der Vortragende bezeichnete den Dichter als den größten lebenden Darsteller der adeligen und bürgerlichen Gesellschaft des 19., ja auch des 20. Jahrhunderts und stellte sein Werk in einen Vergleich zu Balzacs gesellschaftskritischem Werk, allerdings unter Anrechnung der geringeren Spannweite des sozialen Milieus.

Flake sei indessen über allem weit mehr als ein Dichter der Heimat (schon gar nicht ein Heimatdichter), denn ein Werk gewänne erst in seiner kulturellen Weltoffenheit höchstes Format. In „Schloß Ortenau“ aber erreiche es im engsten Verschlungensein von Heimat und Welt die große Einheit des lebensnahen Kunstwerkes.

Der vorzügliche Vortrag dürfte sicherlich manchen Teilnehmer des verhältnismäßig kleinen Besucherkreises dazu bewogen haben, an die Anschaffung des neuesten Romans Otto Flakes ernsthafter zu denken.